

Jakob Vorstorffers seelig Tochter, ist etwas schwach worden, und folgende Tage manchmal darnieder gelegen, daß sie sich nichts versonnen, weder gehört, noch gesehen hat, und wenn sie also selbst nicht gewußt, ob sie in oder außer dem Leibe wäre, hat sie mancherlei Dinge geredet aus Gottes Wort wider die Sünde und unbußfertiges Leben, der Welt auch Gottes Zorn, zeitliche und ewige Strafe samt dem jüngsten Tag den Verächtern gedräuet. Den 17. Tag des May macht sie sich mit ihrer Schwester auf, nach Freiberg zu gehen . . . . . Als sie nun in die Stadt kommen, um 8 Uhr Vormittags, ist sie in Herrn Klement Kühn, sonst Richter genannt, Behausung, am Markt gelegen, eingegangen und allda als in einer Ohnmacht niedergefunken . . . . . und fähert an mit heller Stimme zu reden gar deutlich, hat zukünftige Dinge verkündigt, Hoffahrt und andere Laster gestraft und die Leute mit Anziehung unterschiedener Sprüche aus der heiligen Schrift zur Buße vermahnt. Nachdem nun diese Verzückerung dritthalb Stunde gewährt, kam sie wieder zu sich . . . . . und ist zu ihr, als einer kranken Person, gefordert worden Herr D. Hieronymus Weller, Herr Johannes Heintz, Diakonus in St. Peters Kirche . . . . . Diese haben sie befragt, wie ihr gewesen sei . . . . . auch ist sie am andern Tage examiniert und verhört, der Sprüche halben, die sie allegieret und angezogen und hat als ein einfeltig Mensch, das sein Tag beim Vieh erzogen, wenig davon Bescheid geben können<sup>13</sup>).  
 Mobendorf hat seit 1846 eine eigene Schule.

3. Gofßberg, auch Sosperg<sup>14</sup>), eigentlich nach dem ältesten Kirchenbuche Gottesberg genannt.

4. Kalkofen, in der Urkunde von 1297 Kaldovene genannt<sup>15</sup>), ist reich an jetzt freilich eingegangenen Kalkbrüchen gewesen, aus denen, auf jetzt noch sogenanntem Kalkwege, die Steine zum Bau von Augustusburg geliefert worden sind.

5. Ottendorf, das als Vorwerk von Arnsdorf im Besitz der dortigen Ritterguthsherrschaft ist; das einzige Dorf der Parochie, das nicht der Gerichtsbarkeit des Klosters unterstand. Im Jahr 1875 ist Ottendorf aus der Parochie Pappendorf ausgeschieden und in die Parochie Hainichen eingepfarrt worden.

6. Riechberg, früher Richber. Es ist ungewiß, ob Riechberg von Anfang an zur Parochie Pappendorf gehört habe. Gewiß ist es, daß es zur Zeit der ersten Kirchenvisitation 1539/40 dazu gehört hat<sup>16</sup>). Im Jahre 1583 schreibt der damalige

Pfarrer im ältesten Kirchenbuche unter dem decem-Einkommen: 5 Scheffel Korn, 5 Scheffel Haber neben den missalibus gibt die Gemeinde zu Riechbergk, so weiland gen Pappendorf gepfarrt gewesen; weil sie aber dieser Kirche weit entlegen, sind sie uff ihr Beger gen Bockendorff geschlagen. Und verschütten es jerlichen der alte und neue Heimbürger wegen der ganzen Gemeinde uffen Pfarrenboden. Diese Abgabe hat erst mit der decem-Ablösung und nach dem Tode des P. M. Kell 1851 aufgehört<sup>17</sup>). Mit Ausnahme der beiden letztgenannten Orte gehören diese Dörfer bis heute zur Kirche Pappendorf. Da das Kloster, nicht die Ansiedler, die Kirche und Pfarrstelle gründete und reich ausstattete, so hatte es auch allein Anrecht auf die Lehne und verlieh die erledigte Stelle durch Überreichung des Baretts. Dies blieb so bis zur Einführung der Reformation. Denn obwohl das Kloster später die Klosterhöfe, weil sie ihm nicht mehr nutzbar genug waren, verkaufte, woraus die Lehngerichte, so das zu Pappendorf entstanden, so behielt es doch die Grundherrlichkeit und das Patronat der Kirche. Doch unterstand Pappendorf auch dem Bischof zu Meißen. Denn unter die Probstei Meißen gehörte auch der Stuhl des Erzpriesters zu Roßwein, welchem unter anderem auch die hiesige Pfarrei untergeben war, weshalb der Bischof auch den Nachlaß solcher Pfarrer, die ohne Testament verstorben waren, in Anspruch nahm<sup>22</sup>).

Es ist anzunehmen, daß auch gleich mit der Gründung der Dörfer hier selbst wenigstens eine Kapelle gebaut wurde, welche das Kloster eingerichtet und ausgestattet hat, daher es auch das Recht des Kirchenlehens hatte. Die erste Nachricht aber über eine Kirche findet sich erst 1356<sup>18</sup>). Sie war dem heiligen Laurentius geweiht. Im Anfang des nächsten Jahrhunderts tritt die Notwendigkeit eines Neubaus ein, bei welchem aber der Chor der alten Kirche stehen bleibt. Auch die Kanzel wurde erhalten und fand sich auf derselben die Nachricht, daß 1411 hier ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren des heiligen Antonius gehalten worden sei<sup>19</sup>). Den 22. Mai 1424 ist die neue Kirche zu Ehren des heiligen Wenzeslaus und Siegismond durch den Weihbischof Nicolaus im Namen des Bischofs Rudolf von Meißen geweiht worden. Sie enthielt zwei Altäre und zwar der Altar zur Rechten dem heiligen Kreuze, allen Aposteln und